



Predigt vom 7. Januar 2024 zur Jahreslosung *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1. Korinther 16,4)*

Pfrn. Barbara Stankowski

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. - Woni d Jahreslosig zum erschte Mal gläse ha, hani chli gszüüfget. Öppis eifachers wäri mir lieber gsi, zum Bispiu e Zuespruch vo Gottes Gägewart, so wie ir Jahreslosig 2023. Aber das tönt nid nach Zuespruch sondern nach ganz viu Aspruch.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Mis Süfzge bi däm Värs het öppis z'tüe mitem Wort «Alles». Ig bi öpper, wo Sache gärn richtig macht. Aber die Wort vom Poulus cha ig ja nie im Läbe richtig mache. Mau ganz praktisch, wenn ig mi Tag aluege: Wenn dr Wecker am 6.15 Uhr lütet, de isch d Wahrschiinlechkeit höch, dass ig bereits bis am 7.00 Uhr nümme AUES in Liebi gmacht ha. Ehrlech gseit, es cha sogar guet si, dass wenn dr Wecker am 6.15 Uhr lütet, ig scho am 6.20 Uhr nümme aues in Liebi gmacht oder gseit oder dänkt ha.

Die Jahreslosig chönnt eim fasch vorcho wie e Nöijahrsvorsatz: es tönt guet, es si hehri Ziel, aber d Wahrschiinlechkeit, dass me's cha dürehebe isch verschwindend chlii.

Aber d Jahreslosig isch ja kei Neujahrsvorsatz. Es isch es Bibelwort, wo üs mitgäh wird aus Impuls, aus Wort, wo über däm nöie Jahr söu stah. Es söu üs e Hilf si und nid e Lascht. Und drum lohnt sech's däm Värs Ruum z'gäh und genau anezuelge.

Dä Värs steit ganz am Schluss vom 1. Korintherbrief im Kapitel 16. Dr Poulus het dr Gmeind in Korinth e länge Brief gschribe und im Kapitel 16 chöme no Grüess und Schlussbemerkinge. Är unterstricht dört nomau, was ihm würklech wichtig isch. Es chunnt mir fasch so vor, wie Wort, wo me öpperem im letschte Momänt no mitgit, wenn är usem Huus geit: «Gäu, passisch de uf! Gäu, vergissisch nid, dass...!» - öppis, wo me bim Abschied eifach no oder nomau muess säge, wiu me's so fescht ufem Härz het. Mir isch, wie wenn dr Poulus bim Abschied nomau wott betone: Gäuit, dänket dra: *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*

Aber wär sie die Korinther eigentlech? Korinth isch e spezielle Ort gsi ir Antike. Im Jahr 146 vor Christus hei sech d Lüt vo Korinth gäge die römische Grossmacht ufgelehnt und d Römer hei de aus Antwort d Stadt vollkomme zerstört. Im Jahr 44 vor Christus het de dr Julius Cäsar d Stadt Korinth wieder nöi gründet und la ufboue. Korinth het e bsundrigi Lag: es ligt are Landängi und het zwe Häfe – eine am westlechi Mittelmeer und eine am östleche Mittelmeer. Das het Korinth zur ideale Handelsstadt gmacht. In Korinth hei sech de bi däm Wiederufbou Mönsche us de unterschiedlechschte Länder und Kulture niederglah. Es het auso kei eigentleche Korinther-Kultur gäh, sondern d Mönsche hei aui ihri eigete Religione und Bruch mitbracht und unterschiedlechschi Dänkwyyse si ufenand troffe. Korinth isch e pulsierendi Wältstadt gsi. Dört hets eifach aues gäh: multireligiös, multikulturell.

Uf sire zwöite Missionsreis isch dr Poulus nach Korinth cho und e chrischtlechi Gmeind gründet. Und zu dere Gmeind in Korinth hei die unterschiedlechschte Lüt

ghört: Lüt mit jüdischen Hintergrund und Lüt mit nid-jüdischen Hintergrund. Drzue Mönsche us aune Gsellschaftsschichte: Sklave und Herr und Herrine us dr Oberschicht, Lüt wo im Hafevierteel gschaffet hei: Matrose, Prostituierti oder Wirtshuus- und Bordellbsitzer. Bildignachi und bildigsferni Mönsche hei sech troffe zum zäme Gott lobe. Schönschts, subers Griechisch isch troffe uf die ruuchi Sprach vo de Hafearbeiter. Dass sech sone Gruppe vo Mönsche überhaupt trifft, isch sehr ungewöhnlech gsi für die antike Wält. Eigentlech het's kei Kontakt gäh zwüsche de Schichte und dene viele unterschiedleche Gruppieri und Kulture. Me isch i sire «Bubble» blibe. Aber ir chrischtleche Gmeind hei sie sech troffe. Zämeghalte het die Gmeind d Gotteserfahrig und ds würke vom Heilige Geischt. Die jungi Gmeind in Korinth het erläbt, dass dr Heilig Geischt gwäijht het. Zungerede, Prophetie, Krankeheilige – sie hei erläbt, dass dr Geischt vo Gott sech weder a Standesgränze no a kulturelli Gränze haltet und das het se mitenand verbunde.

Sisch e ussergewöhnlechi und idrücklechi Gmeind gsi. Aber wo dr Poulus de nach 1.5 Jahr isch witerzoge, het är irgendeinich vernoh, vernoh, dass es nid nume rund louft bi ihne. Die bsundrigi Gmeinschaft und d Einheit isch gfährdet gsi. Vielfalt isch schön und farbig, aber ou aspruchsvoll. Da het's unterschiedlechi Gwohnheite gäh, verschidnigi kulturelli Feschtyte, Brüüch, Frömmigkeitsstile. Au das het immer wieder zu Spannige gfuehrt. Em Poulus isch die Gmeind in Korinth sehr am Härze gläge und drum het är ihne Briefe gschribe. Dr 1. Korintherbrief erreicht d Gmeind öppe im Jahr 55. D Gmeind het's denn erscht öppe 5 Jahr gäh.

Är griift im Brief verschidnigste Theme uf: Darf me Fleisch vo Götzeopfer ässe oder nid? Wie isch das mit Scheidig und Ehelosigkeit? Wie fyyret me richtig Abendmahl? Wie isch das mit de Uferstehig vo de Tote? Uf wän söue me lose, wenn anderi Missionare id Gmeind chöme cho predige und anderi Sache säge, aus dass sie's vom Poulus ghört hei?

Liebi Gmeind, dünkts öich, mir heige Gmeinsamkeite mit dr Gmeind in Korinth? Mir läbe ou ire pluralistische Gsellschaft. Natürlech beschäftige üs nid Frage rund um Götzeopferfleisch. Aber mir hei anderi Themene und Fragene, wo d Meinige sehr wyt usenand göh. Mir si ja fuf Jahr im Ussland gsi und es dünkt mi, dass, i dene fuf Jahr dr Ton rüücher worde und d Gsellschaft polarisierter. Ig gspüre Verletzige, Spaltige, Spannige und es git Theme, wo ig merke, dass me se gschider umschrift. Ig merke, dass es viu Theme git, wo me vo mir erwartet, dass ig mi klar positioniere und «oute», öb ig drfür oder drgäge bi. Anstatt dass e Dialog stattfindet, wott me d Positione kläre und festnagle. Und mängisch dünkts mi, mir sige ou dünnhütiger worde, es ma wenig lide bis dass es sehr emotional wird oder ou eskaliert. Das macht mi hilflos und ratlos. Und es beunruhigt mi ou. Ou wenn d Frage und d Theme anderi si, wo üs aus Gsellschaft und aus Chile beschäftige: üs verbindet mit dr Gmeind in Korinth, dass d Einheit brüchig, gfährdet isch.

Dr Poulus betont i sim länge Brief ad Korinther immer wieder eis: dass d Liebi nid ds wichtigste isch. Gipfle tuet das im Kapitel 13, wo är beschribt, was är meint mit Liebi und wie die Liebi isch. Ig lise öich es paar Värse drus:

1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte;

/ wenn ich alle Glaubenskraft besäße / und Berge damit versetzen könnte, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich nichts. 3 Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte / und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts.

4 Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf. 5 Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach. 6 Sie freut sich nicht über das Unrecht, / sondern freut sich an der Wahrheit. 7 Sie erträgt alles, / glaubt alles, / hofft alles, / hält allem stand. 8 Die Liebe hört niemals auf. / 13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Dä Text wird vor allem a Hochzyte gläse. Aber dr Poulus het ne nid für Hochzyte gschribe. Es geit bir Liebi, wo är drüber redt, nid oder sicher nid nume um d Liebi zwüscheme Paar. Es geit um Liebi ir Gmeind und unger aune Mönsche. Sone Liebi söue mir läbe. Und so isch d Liebi, wo är später ganz am Schluss drvo seit: «Alles soll in Liebe geschehen.» Aues söu gscheh ire Liebi, wo sech nid ufblaast und nid plagiert. Ire Liebi, wo e länge Atem het und nid ufgit, wenn's schwierig isch. Ire Liebi, wo sech fröit ar Wahrheit. Ire Liebi, wo aues gloubt und aues hofft. Dört, wo d Einheit gefährdet isch, dört bruchts sone Liebi.

Dr Poulus seit üs mit dr Jahreslosig: uf d Liebi chunnts a. D Liebi söu üses Wäsensmerkmal si. Und natürlech meint är nid, dass me nid unterschiedlechi Meinige dörfte ha. Aber mir söue die Unterschiedlechteite mit Liebi aluege und mit Liebi drmit schaffe. Diskussione mit Liebi führe.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Me cha d Jahreslosig ausne Ufforderig verstah, wo unger Druck setzt. Im Stil vo: «Wehe, du machsch öppis, wo nid i Liebi passiert!» So isch es nid gmeint. Mir hei scho gnueg Druck – mir bruche nid no Druck vore Jahreslosig. Es isch viu meh e liladig. D Liebi söu üs leite. Mir gfallt dadrbi ds Bild vom Kompass. Dr Kompass hiuft eim ja, die richtigi Richtig z'bhalte. Wenn me nümme weiss, wo me isch, zeigt e Kompass eim Norde a. D Jahreslosig isch wie e Kompass für ds Jahr, wo vor üs ligt. Und sie zeigt üs nid dr Wäg nach Norde, sondern zur Liebi. Uf sie söue mir üs immer wieder usrichte.

Realistisch gseh wird's ou das Jahr vieli Tage gäh, wo ig am 6.15 Uhr uf wache und scho nach es paar Minute nid id Richtig vor Liebi wurde gloffe si. Aber ds Guete isch: ig muess de dä Tag nid eifach abhäggle aus misslunge (scho wieder e Tag, wo ig's nid gschafft ha), sondern ig darf d Richtig ändere. Am 6.20 Uhr, oder am 7.00 Uhr oder wenn ou immer im Tag darf ig dr Kompass fürenäh und mi nöi usrichte nach dr Liebi und die Richtig ischlah.

Und ds Guete isch ou, dass mir die Liebi nid säuber müesse produziere. Gott het üs zerscht gliebt. Sini Liebi dörfe mir dür üs la düreströme. Us dere Liebi use dörfe mir läbe und die Liebi witergäh.

Üsi Wält und üsi plurali und polarisierti Gsellschaft brucht Mönsche, wo verbinde. Sie brucht Bote vor Liebi. Sie brucht Mönsche, wo sech immer wieder uf d Liebi usrichte. D Jahreslosig ladt üs üs, sörigi Bote vor Liebi z'si.

Amen